

- spanische Armada deshalb genannt, weil sie ihre militärischen Gegner mit ausgedienten brennenden Schiffen (fireships) vernichteten bzw. in die Flucht schlugen.
- 6) Die Herkunft dieses Spottnamens wird im Lehrbuchtext folgendermaßen umrissen: "He was called the 'Wiseest Fool in Christendom' meaning that he was cunning only in trivial not important matters".
 - 7) Vgl. LD 'upstart': (derogative), a person who has risen suddenly or unexpectedly to a high position and who is felt to be taking advantage of the power he has gained; 'crow': any of various types of large shiny black birds with a low loud cry.
 - 8) Die Bezeichnungen gehen auf Philip II. von Spanien zurück und entstammen der katholischen Konfession.

Luitfried Bergmann

Über Luthers Bemühungen, Ortsnamen des Kurkreises Wittenberg
mit hebräischen Bezeichnungen neu zu besetzen
(Ein Beitrag zum Lutherjahr)

Um die durch LUTHER und einige seiner Zeitgenossen erfolgte Hebraisierung verschiedener Ortsnamen des Kurkreises zu verstehen, muß man deren Bemühungen erkennen, im Kampf gegen das verhaßte Papsttum diesen "verachteten Ort" aufzuwerten zu einem neuen Zentrum der Christenheit. Durch Heranziehung von Schriften seiner Freunde und Vergleiche mit Bibelstellen, die diesen Männern ja immer gegenwärtig waren und zur Verfügung standen, lassen sich die sprachlichen Gedankengänge nachvollziehen.

Den Grundgedanken, daß nach der Zerstörung Jerusalems, da die Juden in alle Welt ausgestreut wurden, sich auch Israeliten rund um Wittenberg ansiedelten, da an diesem Ort das "Neue Jerusalem" und ein neues "Gelobtes Land" gepflanzt werden solle, finden wir am klarsten ausgedrückt in der 15. Predigt der "Historien von des Ehrwürdigen in Gott Seligen thewren Mannes Gottes Doctori Martini Luthers anfang, lehr, leben und sterben", die Johann MATHESIUS, Pfarrer in St. Joachimsthal in Böhmen, 1566 in Nürnberg drucken ließ. MATHESIUS gilt als der erste Biograph Luthers. 1529 wurde er in Wittenberg unter die Tischgenossen des Reformators aufgenommen, 1532 wurde er Rektor der Lateinschule in Joachimsthal und 1542 nach erneutem Aufenthalt in Wittenberg "Pfarrer der Stadt im Thal". Von ihm stammen außer den erwähnten 17 Predigten "Luthers Tischreden in der Mathesischen Sammlung".

Wittenberg selbst, der "Weiße Berg" sei der Mons Libani. Der Libanon, im Staate gleichen Namens gelegen, erstreckt sich bekanntlich 170

km entlang dem Mittelmeer vom Norden nach Süden und war zur biblischen Zeit reich an Wäldern und Wild. Auch der der Wittenberger Universität einst von den Gelehrten verliehene Name Leukorea ist die griechische Übersetzung des "Weißen Berges".

1521 gab Luther seine Schrift "De abroganda missa privata Martini Lutheri sententia" seinen lieben Brüdern, den Augustinern zu Wittenberg gewidmet, in lateinischer Sprache heraus, der eine selbst verfaßte deutsche Übersetzung "Vom Mißbrauch der messen" unmittelbar folgte. In dieser Schrift schreibt er: "Und, ob wol etliche achten werden, ich treyb eyn gaukel spil, so wil ich weyther spilen und mich verwundern, wie es thun gehet, daß gott jm dyßem verachten ortt, der welt hatt seyn wortt erwecken wollen, und das eyn wunder ist, welchs keym landt, als ich acht, widder faren ist, das die stet und dorffer umb Wittemberg, auch die burger hebreysch namen haben, wie die stett und fleck umb Jerusalem. Wo kompt her Ephrata, Hebron, Reßen, Panneck, Globog, Zidon, Jesse, Dammatz, Dibon und dergleychen vil". Nach Erwähnung oben angeführter Deutung Wittenberg-Libanon schreibt er abschließend: "Damit sey genug gespielt". Daß es nicht nur ihm kein Gaukelspiel bedeutete, sondern auch z. B. MELANCHTHON ähnlichen Gedankengängen nachging, mögen zwei später angeführte Beispiele beweisen.

Bei einigen hebraisierten Ortsnamen des Kurkreises konnte ich anhand von Bibelstellen den gemeinten Zusammenhang nachweisen, doch nicht bei allen ist es mir gelungen. Ephrata steht für Pratau, dem nächsten Dorf Wittenbergs über der Elbe. Ephrata ist ein anderer Name für Bethlehem, 8 km südlich von Jerusalem gelegen (Micha 5,1: Und du Bethlehem Ephrata, die du klein bist unter den Städten in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sei ...). Bethlehem bedeutet "Brothausen" oder auch nach einer anderen Bibelstelle "Die Fruchtbare". MATHEIUS sagt von Pratau daher auch "das alda die rechte schmaltzgrube, und getryd kasten sein würde, dahin Christus sein rechtes himelbrodt geben, unnd viler leut hertzen durch wort und Geyst wider leren, oder wie S. Paulus redet, formieren und klar fürbilden, und die ellenden vom Papstumb wieder vom gepredigten Christo essen, satt und frölich sollen werden."

Mit Hebron meinte Luther das Dorf Dabrun, ebenfalls links der Elbe gelegen. Hebron, 36 km südlich von Jerusalem, war einst eine alte Heitherstadt gewesen und ist die "Stadt Abrahams". Während ich für die von Luther erwähnten Orte Reßen (heute Rehsen), Panneck (Pannigkau, OT von Eutzsch) und Globog (Globig) keine Parallelen zu biblischen Orten

zu finden vermag, ist mit Zidon sicher das heutige Seyda gemeint. Diesen Namen für Seyda erwähnt auch Joh. MEISNER in seiner Predigt zum "Wittenberger Jubelfest", die er 150 Jahre nach Luthers Thesenanschlag gehalten hat. Sidon, 35 km nördlich von Tyrus und 40 km südlich von Beirut, heute ein Hafenstädtchen, war einst die Hauptstadt der Phönizier. In Jessen schlage die Wurzel Isei oder Jesse erneut aus und die Lehre von Jesus Christus blühe dort, "gescheuert und gereinigt", wie wiederum MATHESIUS predigte. Mit Dammatz, eigentlich Damaskus, wie wir es z. B. bei MEISNER finden, meint LUTHER Domnitzsch. Übrigens schreibt auch MELANCHTHON einen Brief an seinen Freund Magister Vitus Richter "Pastoris Ecclesiae Dei in oppido Myserum Damasco".

Zahna allein, die Stadt nordöstlich von Wittenberg, behielt nach Meinung von MATHESIUS ihren hebräischen Namen: "unnd heyst ein wirtschauß oder Gasthauß, wie Rachab die Christliche Gastgebin oder Überschenkin zu Hiericho, daher ein Zanah genennet ist, das sie Josue gesandten zu Jericho herberget, und durch sie das künfftige blut Jhesin Christi erkennt, und in jrer purpurfarb schnur, so sie an jr hauß uber die maur hieng, zur Sauagardi, seliglich bezeugte und fürbildete." MATHESIUS be ruft sich hier auf Josua 2. Kapitel. Zanah ist das hebräische Wort für Unzucht treibende Dirne. Hier ist es im übertragenen Sinne die "Behergende", die "Herberge", wie es auch Prof. G. Wilh. KIRCHMEIER in seinem 1713 erschienenen "Commentatio de Witteberga Saxonum" mit dem lateinischen "diversorium publicum" übersetzt.

Für Eutzsch, dem nächsten Dorf hinter Pratau, finden wir bei KIRCHMEIER den Namen Utica, einer im Altertum von den Phöniziern gegründeten Stadt nordwestlich von Karthago.

Düben, dem Hauptort der Dübener Heide, widerfährt die Ehre, sowohl einen hebräischen als auch einen griechischen Namen zu erhalten. LUTHERS Version heißt Dibon, nach einer Moabiterstadt östlich des Toten Meeres, während MELANCHTHON 1541 nach seiner Rückkehr von einer Reise nach Worms ein Gedicht dem "sächsischen Theben" widmet. Zu ergänzen ist noch, daß nach MATHESIUS die alten Einwohner die Elbe, so "aus eyloff flüßlein, die Eilfe genenet", Phrat oder den fruchtbaren Euphrat genannt haben.

Schließlich sei noch eine Stadt erwähnt, die außerhalb des Kurfürstentum Sachsen gelegen war: Dessau, der Sitz anhaltinischer Fürsten. Nach MATHESIUS (auch nach MEISNER) habe die Stadt den Namen von der 'Fettigkeit': "das Gott dahin grosse Fürsten und Herrn verordnen würde, die von jrer fettigkeyt und brüsten, die kirche Gottes und jre diener

seugen, ernehren unnd reychlich unterhalten würden, neben irer öffentlichen bekentnuß, so die Fursten zu Ahalt inn Christlichen schrifftten unnd leuten zur seligen lehre unnd starkem trost, mit großer bescheydnheytt, zu unsern zeyten gethan haben". Deschen ist das hebräische Wort für 'Fett'. In BECKMANNs "Historie des Fürstentums Anhalt" finden sich im Kapitel über Dessau neben kurzer Erwähnung der genannten Ortsnamen-neubesetzungen durch LUTHER auch weitere Deutungen des Namens der Stadt Dessau.

Edgar Hoffmann

Johann Gottfried Ludwig Kosegarten

- ein bisher wenig beachteter onomastisch tätiger Universitätsgelehrter

Mit dem slawistisch-onomastischen Werk des Greifswalder Universitätsprofessors Johann Gottfried Ludwig KOSEGARTEN haben wir ein Zeugnis des allmählich auch im mecklenburgisch-westpommerschen Gebiet wachsenden Interesses an der Erforschung der slawischen Namen vor uns. KOSEGARTENS onomastisches Werk, etwa zur gleichen Zeit wie das von Carl Christoph Heinrich BURMEISTER in Angriff genommen, zog sich über einen längeren Zeitraum hin, nahm aber nur eine Randstellung innerhalb seiner breitgefächerten und bemerkenswerten historischen und philologischen Forschungsarbeit ein. Von ihm wurden die Namenerklärungen hauptsächlich als Mittel zur Veranschaulichung, viel seltener zur Begründung historischer Ereignisse und Verhältnisse betrachtet. Darin unterschied er sich von den meisten zeitgenössischen Forschern, die voreilig aus jedem Namen direkte historische Schlußfolgerungen ziehen wollten. Eine weitergehende Analyse seiner Namenerklärungen verbot sich durch deren Zielsetzung von selbst. Sein Lebenswerk gibt immerhin einige indirekte Aufschlüsse zum Verständnis jenes onomastischen Interesses.

Johann Gottfried Ludwig KOSEGARTEN wurde am 10.09.1792 in Altenkirchen auf Rügen als Sohn des dichterisch und historisch interessierten Pfarrers mit breiten Bekanntschaften bis hin zu Wilhelm v. Humboldt und späteren Greifswalder Universitätsprofessors und -rektors Ludwig Gott- hard (Theobul) K. (1758-1818) geboren.¹⁾ Erziehung und Universitätsvor- bildung erhielt er durch den Vater und mehrere Hauslehrer, darunter Ernst Moritz Arndt. Im Jahre 1808 nahm er ein Theologie- und Geschichts- studium an der Universität Greifswald auf. Da er aber immer mehr Inter- esse an orientalischen Sprachen gewonnen hatte, schickte ihn der Vater zu einem zweijährigen Orientalistikstudium nach Paris zu DE SACY.²⁾ Nach Rückkehr und Habilitation wurde er noch 1814 als Adjunkt für orientali- sche Sprachen an der Greifswalder Universität Greifswald angestellt. In